



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe X / 2011

Verantwortlich für die Beilage des „13.“ Günter Annen

Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

Was hat die PID (Prä-Implantations-Diagnostik) mit EUGENIK zu tun?

Bei der Prä-Implantations-Diagnostik (PID) werden die zuvor im Reagenzglas (In-vitro Fertilisation –IVF) erzeugten Embryos auf genetische Defekte hin untersucht. Embryonen, die den „Gesundheits-Check“ bestehen, werden in die Gebärmutter „eingepflanzt“. Die Embryonen, die diesen „Gesundheits-Check“ nicht bestanden haben, werden verworfen, daß heißt getötet.

Da bei dieser Diagnostik ganz gezielt nach Embryonen mit Defekten gesucht wird, die dann vernichtet werden, handelt es sich bei der PID um eine eugenische Maßnahme. Die PID ist eine Selektion von Menschen im Embryonenstadium. Erinnerungen an düstere Nationalsozialistische Vergangenheit werden wieder wach!

Hier übersetze ich Ihnen den schwerfälligen Begriff „Prä-Implantations-Diagnostik“

Unfruchtbar durch die „Pille“

Viele Frauen werden durch die Einnahme künstlicher Hormone, zum Beispiel durch die Einnahme der „Anti-Baby-Pille“, unfruchtbar. Dies wird häufig erst bemerkt, wenn sich ein Kinderwunsch einstellt und die Frau nicht schnell genug schwanger wird: Wenn also die „biologische Uhr“ der Frau bereits tickt, im Ablauf be-

griffen ist, geraten viele Paare in eine psychologische Krise. Hilfe wird dann von den sogenannten „Kinderwunsch-Kliniken“ angeboten und erhofft. Die Frauen lassen eine monatelange Prozedur über sich ergehen, alles in der Hoffnung, schwanger zu werden. Krankenkassen übernehmen in der Regel bis zu drei Befruchtungs-Schwangerschafts-Versuche, die widernatürlich, aufwendig und sehr teuer sind.

Der Befruchtungs-Verlauf

Die behandelnden „Götter in Weiß“ (im schlimmsten Sinne des Wortes) entnehmen der Frau mehrere Eizellen. Der Mann liefert den notwendigen Samen, der unter Masturbation und nicht selten unter Zuhilfenahme einer Pornovorlage „produziert“ wird. Der so gewonnene Samen wird untersucht und die auserwählten Spermien werden zur Befruchtung

der Eizellen verwendet. Es werden immer mehrere Eizellen befruchtet, des größeren Erfolges wegen, da sich nicht jedes künstlich erzeugte Kind im Mutterleib entwickelt. Die so erzeugten Menschen im Embryostadium werden auf Behinderungen und Erbdefekte untersucht. Einige ausgewählte, gesunde Embryonen werden dann in die Gebärmutter eingesetzt. Alle anderen werden entweder eingefroren, für Forschungszwecke mißbraucht oder einfach weggeworfen, vernichtet.

Weitere Selektion

Damit ist die Prozedur für die Frau aber noch nicht „erfolgreich“ beendet. Die Frau muß nun regelmäßig in der Klinik erscheinen und die Schwangerschaft wird aufs Genaueste überwacht. Bei dieser künstlichen Befruchtungsmethode mit mehrfach implantierten Embryonen entsteht eine Mehrlingschwangerschaft. Es erfolgt dann eine weitere Selektierung, wenn man sich nur für ein oder zwei Kinder entscheidet. Alle anderen, nicht gewollten Kinder (Embryonen) werden gezielt im Mut-

terleib getötet, entweder durch Absaugen bis zur 12. Schwangerschaftswoche oder bei einer Spätabtreibung durch Fetozid. Das heißt: In das Herz des ungeborenen Kindes wird Kaliumchlorid (eine Salzlösung) gespritzt, was den Tod des Kindes zur Folge hat.

Alles möglich

Bei der künstlichen Befruchtung ist, was den Wunsch der Eltern anbelangt, alles möglich oder wird in naher Zukunft alles möglich sein: Ob die Frau eine eigene Eizelle oder fremde Eizellen besamen läßt oder ob dazu der Same des eigenen Mannes/Partners oder fremder, auserlesener Same zur Befruchtung genommen wird, alles ist möglich. So gesehen können auch Homos Väter und Lesben Mütter werden, eine nicht mehr zu steigernde Perversität.

Meine Prognose

Nachdem die Möglichkeit der legalen Tötung noch nicht geborener Kinder gesellschaftsfähig geworden ist, wird die Entwicklung zu ei-

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite 15
nem gesunden Designer Wunschkind schwer aufzuhalten sein, falls der PID kein Einhalt geboten wird. Die Vergangenheit hat uns gelehrt, daß der Mensch alles

zig provoziert. Er hat es geschafft, den hohen Richtern von Leipzig „Sand in die Augen zu streuen“ und das Embryonenschutzgesetz zu kippen, damit die „Götter in Weiß“ in Zukunft unge-

das Schamgefühl total verlieren.

Sagen Sie den Volksvertretern jetzt, was notwendig ist und nicht nur zu Zeiten einer Wahl.

Adressen von Abgeordneten können Sie anfordern oder auf unserer Internetseite, www.nachrichtenlebensrecht.de, finden.

Frau **Andrea Nahles** (SPD) hat die PID richtig eingeschätzt und lehnt sie entschieden ab. „Die PID führt zu Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit Behinderung“, schrieb sie der Europäischen Bürgerinitiative sehr zutreffend. Darum: Stoppt die PID!

Günter Annen



Andrea Nahles

Mitglied des Deutschen Bundestages
Generalsekretärin der SPD

Büro Deutscher Bundestag Berlin
Platz der Republik 1
D - 11011 Berlin
Tel. 030/227-78500
Fax: 030/227-76505
Andrea.Nahles@bundestag.de

Wahlkreisbüro:
Balduinstr. 1
D - 56626 Andernach
Tel. 02632/94 52 49
Fax: 02632/94 52 51
Andrea.Nahles@wk.bundestag.de

Homepage:
www.andrea-nahles.de

EBI e.V.
Herrn Annen
Cestarostraße 2
69469 Weinheim

Berlin, den 16.12.2010/rs

Ihr Schreiben zum Verbot der Präimplantationsdiagnostik (PID)

Sehr geehrter Herr Annen,

besten Dank für Ihr Schreiben, in dem Sie sich für ein Verbot der Präimplantationsdiagnostik (PID) einsetzen. Ich teile Ihre Ansicht ausdrücklich. Mit dem Ziel eines umfassenden gesetzlichen Verbots der PID hat sich eine fraktionsübergreifende Initiative gebildet, an der ich mitwirke. Nach Beratung mit Fachleuten wird derzeit ein entsprechender Antrag erarbeitet.

Wir lehnen die PID ab, da sie die Selektion und Abwertung menschlichen Lebens bedeutet. Die PID führt zu Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen. Die PID erzeugt sozialen Druck auf potenzielle Eltern, ein gesundes Kind zur Welt zu bringen. Menschliches Leben beginnt mit der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle: Es hat bereits in diesem Stadium seine unverfügbare Würde, seinen eigenständigen Wert und das volle Recht auf Leben inne. Die hieraus resultierende Schutzfunktion des Staates gegenüber dem Embryo würde durch eine Zulassung der PID aufgegeben.

Wir werden Ihre Anmerkungen auch weiterhin in unsere Arbeit am Gruppenantrag einfließen lassen und nachdrücklich für unsere Position werben.

Mit freundlichen Grüßen

Das Schreiben der SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles läßt hoffen. Diese deutlichen Worte wünschen sich viele Katholiken aus den Mündern der Bischöfe. Von diesen hört man aber so deutliche Worte nie. Die Bischöfe sind stumm. Eine tödliche Stille für Millionen von ungeborenen Kindern. Dank der SPD-Generalsekretärin!

machen wird, was möglich ist, auch wenn heute noch gewisse Bedenken und vielleicht politische Hindernisse bestehen.

Der Berliner Frauenarzt **Matthias Bloechle** hat mit „gesetzeswidrigen Embryonenversuchen“ ein Urteil des Bundesgerichtshofes in Leip-

straft „Schöpfer“ spielen“ können. Nun muß das Embryonenschutzgesetz geändert werden.

Die Abgeordneten des deutschen Bundestages sind gefordert, schnell diesen widerlichen Mißbrauch des Menschen zu stoppen.

Wir haben offensichtlich

Jugendschutz in Deutschland

Die „Kommission für Jugendmedienschutz (kjm)“ in München ist zuständig für die Einhaltung des „Jugend-Medien-Staatsvertrages“ (JMStV), der Richtlinien für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor den Gefahren in den Medien (im besonders im Internet) vorgibt. Gemeldete Verstöße werden von der KJM oder von „Jugendschutz.net“ überprüft. Eine mögliche Bestrafung erfolgt dann durch die Landesmedienanstalten der einzelnen Bundesländer.

es für „Kinder- und Jugendschützer“ zu sein, wenn Internetseiten mit mangel- und fehlerhaftem Impressum betrieben wurden. Ein Verfahren gegen mich wurde von der Landesanstalt für Kommunikation (LfK) Baden Württemberg jetzt eröffnet, weil nicht alle Angaben im Impressum vorhanden waren. Ein kurzer Hinweis der Landesanstalt, was geändert werden soll, hätte doch genügt. Warum dieser Druck?

Am Kicker

Hat man die Lebensschützer besonders „auf dem Kicker“ und will man sie „mundtot“ machen? Gegen solche Kleinigkeiten geht man massiv vor. Aber wenn wir die Einhaltung von Jugendschutzvorschriften einfordern, stoßen wir meist auf taube Ohren.

Die kjm und die LfK sind für Verstöße gegen den JMStV zuständig.

Sie sammeln die Anzeigen von möglichen Verstößen und prüfen die Angaben.

In den letzten Jahren habe ich mehrfach dort Anzeigen eingebracht und ersuchte um Löschung verschiedener pornographischer Internetseiten. Leider muß ich aus eigener

Mißbrauchtes Gesetz

Wie das aussehen kann, habe ich bereits vor einigen Jahren erleben können: Es wurde ein Ordnungsgeld gegen mich verhängt, weil mehrere Bilder von Abtreibungen auf meiner Homepage veröffentlicht waren.

Erst kürzlich erhielt ich eine Nachricht von einem Mitstreiter aus Bayern, gegen den ein Ordnungsgeld von 7.500 Euro verhängt wurde, weil er die Abtreibung in Wort und Bild deutlich im Internet zeigte. So gehen Jugendschutzbehörden gegen Lebensschützer vor und mißbrauchen Gesetze und Vorschriften.

Besonders schlimm schien

Fortsetzung Seite 17

Fortsetzung von Seite 16
Erfahrungen sagen, daß die Jugendschutzbehörden sich sehr schwer tun. Gegen Kinderpornographie wird ja – gerade noch – automatisch von Behörden und Staatsanwaltschaften vorgegangen, aber gegen den anderen Schmutz leider nur halbherzig oder gar nicht.

Das Internet

Unsere Kinder und Jugendlichen sind besonders im Internet der Gewalt und dem Porno-Schmutz fast schutzlos ausgesetzt. In Haushalten, in denen beruflich nicht auf das Internet verzichtet werden kann, sollten deshalb Kinder und Jugendliche nur unter Aufsicht von Erwachsenen „surfen“ können.

Anzeigen

Bei meiner letzten Anzeige wegen Inzest-Pornographie/Blutschande-Pornographie teilte ich und anderem der Behörde mit: „Es werden kurze Inzest-Filme (Geschlechtsverkehr zwischen den Familienmitgliedern) öffentlich gezeigt. Was hier in den Köpfen der Jugendlichen und Kinder vorgeht, muß ich Ihnen nicht erklären. Wir reden von Kindes-Mißbrauch und Kinderpornographie, aber lassen scheinbar solche perversen Angebote im Internet völlig außer Acht.“

Es wird immer schlimmer

Die Kinderpornographie braucht „Nahrung“ und „Entwicklung“. Über die „normale“ Pornographie geht es zur „harten Pornographie“, zu Sado/Maso (SM-Sex) und

Gewalt pornos bis hin zu Inzest (Blutschande) und Sodomie (Geschlechtsverkehr mit Tieren). Sie wirken im Unterbewußtsein des Betrachters nach und stimulieren. Weiter geht's zur „Teenys-Pornographie“ und schließlich zur „Kinder-Pornographie“. Wenn Inzest-Filme

nicht oder nur halbherzig bekämpft werden, wird man bei Kinder-Pornographie in Erklärungsnot geraten.

Es wird sich nun zeigen, ob die Jugendschutzbehörden tatsächlich um den Jugendschutz besorgt sind.

Zögern Sie nicht, Verstöße im Internet der kjm zu mel-

den. Auch wenn es aussichtslos erscheint, müssen wir alles versuchen! Wir sind es unseren Kindern schuldig!

Adresse: Kommission für Jugendmedienschutz – kjm-Stabstelle – Heinrich-Lübke-Str. 27, 81737 München Fax. 089/638-290, E-Mail: stabsstelle@kjm-online.de.

Die „taz“ und ihre Journalisten

Die links-alternative „taz“ setzte sich erneut mit ihrer pädosexuellen Vergangenheit auseinander.

Die links-alternative Berliner Tageszeitung „taz“ wird von der pädosexuellen Vergangenheit einstiger Redakteure und Aktivisten weiter eingeholt. Im Fall von „**Didi**“, ist der Rückblick besonders peinlich, war er doch nicht „nur“ ein „Redakteur der ersten Stunde“, sondern 1979 sogar Mitbegründer der „taz“.

„Der13.“ berichtete über die Kausa schon in der vergangenen Ausgabe (Seite 12, Februar) ausführlich. Der 2009 verstorbene **Dietrich Willier** arbeitete auch für das Fernsehen (Südwestfunk) – noch dazu ausgerechnet für eine Kindersendung, den „Tigerenten-Club“.

Am 19. Februar 2011 veröffentlichte jedenfalls die „taz“ einen schonungslosen Artikel mit dem Titel „Die häßliche Seite des netten Didi“ – Untertitel: „Der pädosexuelle Kollege“. – Der Bericht beginnt mit den Worten: „Bevor **Dietrich W.** die taz mitbegründete, hat er in der Odenwaldschule über Jahre mit Kindern masturbiert.“

Sodann erklärt das einstige Sponti-Blatt, die Odenwaldschule sei ein hessisches Landerziehungsheim, das „lange als Modellschule für

alternatives Lernen galt“. Eben dort konnte der gelernte Tuchmacher „**Didi**“ im August 1969 als „Kunstlehrer“ einsteigen, obwohl er weder Abitur noch Studium sein eigen nannte

Alles erlaubt

Er blieb drei Jahre an der Odenwaldschule, wobei ihm von früheren Schülern neun sexuelle Übergriffe vorgeworfen werden. Zur Tatzeit waren die Jungen zwischen zwölf und vierzehn Jahre alt. Wie die „taz“ berichtet, pflegte „**Didi**“ auch einen leichtfertigen Umgang mit Alkohol und Drogen.

Typische Themen

Der Pädosexuelle schrieb von Stuttgart aus jahrzehntelang für die „taz“ und widmete sich typisch linken Themen bis hin zur RAF, wie die „taz“ berichtet: „Bis 1989 schreibt er als taz-Korrespondent über Hausbesetzerzene, Friedensdemos, Landespoltik – und die Stammheim-Prozesse.“

Außerdem räumt die „taz“ mehr oder weniger zerknirscht ein: „Der pädosexuelle Lehrer wird Redakteur einer Zeitung, die auch jenen

ein Forum bietet, die Straffreiheit für Erwachsene fordern, wenn sie Sex mit Kindern haben.“ – Die „taz“ erläutert genauer, warum Pädosex (also Kindesmißbrauch) in der linksalternativen Szene oft durchaus kein Problem war:

„Eine Gruppe namens **Ulli, Denise, Hans** und **Annette** trat nicht nur für die Rechte von Homosexuellen ein, sondern auch für die von Pädophilen. So verlangte es „die Möglichkeit für Schwule, Lesben, Pädophile, Transsexuelle etc., sich autonom organisieren zu können auch in der taz-Redaktion und über ihre Belange zu berichten!“ – Pädophilie als gleichberechtigte sexuelle Neigung neben anderen – dieser Forderung verschafften die drei regelmäßige Platz im Blatt.“

Daß dies kein Zufall war, sondern „ideologisch“ gut ins links-revolutionäre Konzept paßte, gibt die „taz“ jetzt ebenfalls unumwunden zu: „Daß das gelang, erklärt sich auch aus der Struktur der taz. Seit ihrer Gründung verstand sie sich als Sprachrohr alternativer Aktivisten – von der Anti-Psychiatrie-Bewegung bis zu den RAF-Unterstützern. Für die Pädophilen gab es ... ideologische Sympathien.“

Felizitas Küble